

# Die Reaktion der Natur läßt die Malaysier keuchen

**N**achdem es sich bereits sechs Jahre andeutete, hat der Rauch nun schließlich das ganze Land erfaßt, erwürgte beinahe die Menschen aus Sarawak und erstickte den Rest des Landes. Auf einer Luftverschmutzungsskala von 0 bis 500 (wovon 300 gefährlich und 500 extrem gefährlich bedeutet) hat das Desaster 655 erreicht. Kein Wunder, daß der Premierminister von Sarawak, Taib Mahmud, erschüttert und bleich aussah, als er den Notstand verkündete.

Verschwunden sein zuversichtliches, selbstgefälliges Gehabe. Zum ersten Mal fingen die Menschen an, Gasmasken zu tragen, und sahen so mehr wie Außerirdische aus denn wie Menschen.

»Ich dachte niemals, daß ich einmal mit einer Maske herumlaufen würde«, sagt ein Bewohner Kuchings. »Warum auch, schließlich war es höchstens im Haus verraucht...« Das also ist Fortschritt und Entwicklung. Ironischerweise war Kelantan, das oft wegen seines fehlenden ökonomischen Fortschritts negativ betrachtet wurde, einer der wenigen Staaten mit besserer Luft.

Die Luftverschmutzung war ein Desaster, das schon länger bevorstand. Was es schwerer machte zu akzeptieren, war die Tatsache, daß wir darüber seit 1991 Bescheid wußten, als es zum ersten Mal deutlich wurde. Aber wir ziehen es vor, unsere Nachbarn zu beschuldigen. Waldbrände in Indonesien, sagen wir dann. Was können wir denn da dafür?

Wir sind achselzuckend darüber hinweggegangen, schlossen die Augen und visierten das Jahr 2020 an, in dem wir, so wurde es uns gesagt, eine entwickelte Nation sein würden. Wir waren geblendet von jährlich 8 Prozent Wachstumsrate.

Die Umwelt? Ach, das war etwas für diese verrückten Aktivisten und Grünen — diese Anti-Entwicklungsleute, die nicht den Fortschritt des Landes sehen wollten. Aber langsam,

wie ein Dieb in der Nacht, kriecht der Rauch über eine Region, die in Euphorie über ihren eigenen wirtschaftlichen Erfolg schwelgt — Erfolg, der auf Kosten von Luft, Wäldern, Flüssen und Meeren erreicht wurde.

Natürlich sagen wir immer noch dasselbe, was wir damals sagten: Brände in Indonesien. Aber, einen Moment mal, diesmal wird behauptet, daß auch 18 malaysische Firmen dabei waren, Feuer zu legen, um Land zu gewinnen.

Kein Wunder also, daß unsere Führer merkwürdig gedämpft darin sind, auf Indonesien wegen der Feuer einzuprügeln. Oder könnte es sein,

daß wir höflich zu unserem Nachbarn sind, weil wir die ASEAN-Solidarität aufrecht erhalten wollen? Wir schimpfen über verbrecherische Währungsspekulanten, aber wir sind merkwürdig ruhig und lassen die Finger davon, wenn die Sprache auf verbrecherische Umweltzerstörer kommt. Wir erzählen den Leuten, das armselige öffentliche Verkehrssystem zu benutzen, während wir gleichzeitig die Produktion der Automarken Proton und Kancil forcieren und neue Autobahnen bauen.

Wir sagen, wir kümmern uns um die Umwelt, während wir das Land durch den

unnötigen Bau des Bakun-Dammes ausbeuten. Wir holzen die Wälder ab und sagen, daß wir einen Flugplatz im Wald bauen wollen, oder ist es nicht eher ein Wald in einem Flugplatz?

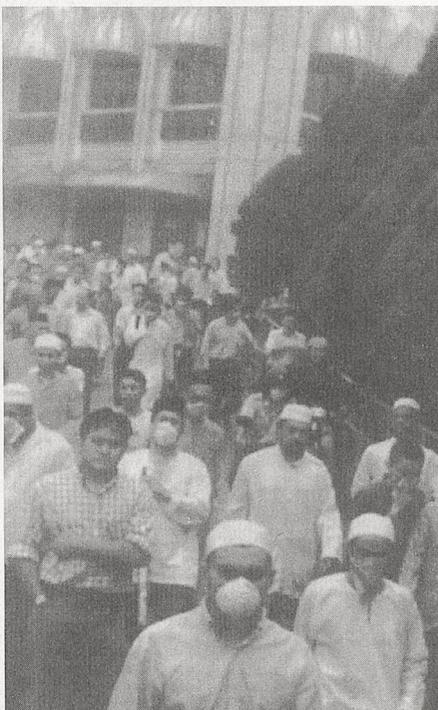
Unsere führenden Politiker Führer sagen, daß sie alles getan hätten, um die Luftverschmutzung in den Griff zu kriegen und nicht wüßten, was sie noch tun könnten. Haben sie ihr bestes getan? Als der Nebel schon wirklich schlimm war, waren sie in der Mongolei. Als er gefährlich wurde, waren sie unterwegs, um an einer Probelandung am neuen internationa-



»Zum ersten Mal fingen die Menschen an, Gasmasken zu tragen, und sahen so mehr wie Außerirdische aus denn wie Menschen.«

len Flughafen von Kuala Lumpur teilzunehmen. Und als der Notstand erklärt wurde und die Menschen im Land nach Luft rangen, flogen sie nach Hongkong, um dem Rest der Welt Vorträge über das Übel des Währungshandels zu halten. Und am 28. September verließen die führenden Politiker das Land auf einer neuen Reise, diesmal nach Cuba, Chile und andere lateinamerikanische Länder.

Ist es ein Wunder, daß überwältigende 93 Prozent der Malaysier (der Stars »Haze Poll« zufolge) meinen, daß die Regierung nicht genug gegen die Luftverschmutzung? Unsere führenden Politiker scheinen um einen anderen Index stärker besorgt zu sein — der fallenden Index der Börse von Kuala Lumpur ist bedeutender als der in die Höhe schnellende Luftverschmutzungs-Index.



aus: ALIR No. 8/97, S. 17

ASEAN ist nicht aktiv geworden, sondern gab nur eine lethargische Antwort auf die Umweltkrise. Es scheint, daß dort mehr Solidarität herrscht, daß verbrecherische SLORC-Regime aufzunehmen als die Brände in Indonesien von Grund auf zu bekämpfen.

Laßt den alarmierenden Rauch uns eine Lektion sein: Wir können nicht weiterhin die Natur als uns übereignet betrachten; wir können nicht weiterhin unser Land, in dem Milch und Honig fließen, im Namen von Wachstum und Fortschritt ausbeuten; wir können nicht länger unsere Umwelt ignorieren und hoffen, daß die Probleme schon verschwinden werden. Früher oder später werden wir ernten, was wir gesät haben.

Aus Aliran Monthly Jg. 17, Nr. 8, Oktober 1997. Übersetzt aus dem Englischen von Patrick Ziegenhain

## Das Ende des malaysischen Wirtschaftswunders?

### Malaysias Wirtschaftswunder liegt bereits 20 Jahre zurück

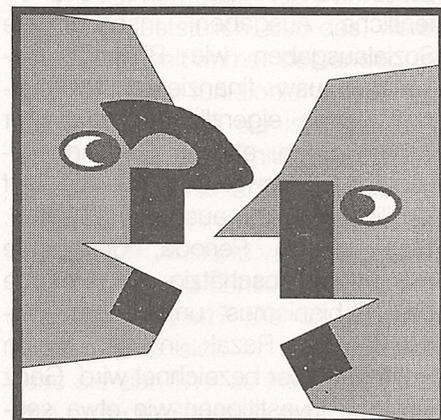
Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Jomo K.S. von der University of Malaya hatte vor kurzem das Buch »Southeast Asia's Misunderstood Miracle« herausgegeben, welches sich in Aufsätzen von verschiedenen Autoren mit dem Wirtschaftswunder Südostasiens auseinandersetzt. Anlässlich der Tagung des Asienhauses »Europa trifft Asien: Dialog oder Zusammenprall der Kulturen?« war er nach Deutschland gereist. Für südostasien führte Peter Franke ein Interview mit Jomo.

**Frage:** Bevor wir über ein vermeintliches Ende des malaysischen Wirtschaftswunders reden, können Sie mir sagen worin denn nun eigentlich das malaysische Wirtschaftswunder bestand? Wie würden Sie es charakterisieren?

**Jomo:** Beim ostasiatische Wunder bezieht man sich meist auf das stetige Wirtschaftswachstum, die strukturellen Veränderungen und die Industrialisierung in dieser Region

während der letzten 30 bis 40 Jahre. Für Südostasien sind es etwa 30 Jahre. Im Falle Malaysias hat es ein ziemlich schnelles Wachstum und große Veränderungen seit der Unabhängigkeit vor 40 Jahren gegeben.

Die Grundlagen diese »Wunders« sind eine hohe Spar- und Investitionsrate. Anders als viele andere Länder der Dritten Welt war Malaysia bereits seit der Kolonialzeit einer der wichtigsten Exporteure von Zinn und



## INTERVIEW

Kautschuk. Das bedeutete Malaysia leidete nicht unter einem Mangel an Spareinlagen oder Investitionen und einem Mangel an ausländischen Währungen, um damit insbesondere Investitionsgüter zu importieren. Solche Quellen des Reichtums wurden auch nicht vergeudet, wie etwa in manchen Staaten, die reich an Öl waren. In gewisser Weise ist die Tatsache, daß Malaysia all dies nicht vergeudet hat, der Grund zum feiern.